



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Entwicklung des deutschen Hauses**

**Pietzsch, Rudolf**

**Coburg, 1902**

Holzhaus, isoliert, Einheitshaus.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80466)

## Holzhaus, isoliert, Einheitshaus.

Das deutsche Haus, wie es Tacitus beschreibt, war erstens ein Holzhaus, d. h. ein Holzgerippe, dessen Gefache mit Lehm auf Flechtwerk oder mit Steinen ausgefüllt waren, zweitens stand es isoliert, im Gegensatz zum italischen Hause, das Mauer an Mauer stand, drittens war es ein Einheitshaus, d. h. Mensch und Vieh wohnten unter einem Dache.

Für die Behauptung, das deutsche Haus sei ein Holzhaus gewesen, lassen sich sprachgeschichtliche Beweise und geschichtliche Ueberlieferungen beibringen.

So sind unsere heutigen deutschen Wörter, welche mit dem Mauerwerk in engster Beziehung stehen, wie Kalk, Zement, Mauer, Pfosten, Pfeiler, Pforte, Mörtel, Ziegel — römischen Ursprunges.

Das deutsche Kalk ist dem lateinischen calcium, unser Zement wahrscheinlich dem römischen caementum entnommen und wir haben jenes Bindemittel deshalb Zement genannt, weil es so hart wie caementum, nämlich so hart wie Stein wird. Das römische murus plr. muri wandelte der Deutsche in mûra unser heutiges Mauer um. Das lateinische pilarium machte er zu pfilari = Pfeiler, porta zu Pforte. Unser deutsches Mörtel ist aus mortarium abzuleiten, derart, daß man den Namen jenes trogartigen Gefäßes, in welchem das aus Sand und Kalk gefertigte Bindemittel beigebracht wurde, auf das Bindemittel selbst übertrug.\*) Unser heutiges „Pflaster“ ist aus flastar und dieses wieder aus emplastrum entstanden. Unser deutsches Ziegel endlich hat das römische tegula zum Ursprung. tegula — zeagal — ziegal — Ziegel.

Alle andern Wörter, die auf das Zimmerhandwerk Bezug haben, also auf den Holzbau, wie Art, Beil, Säge, Dübel sind urdeutsch und entbehren jeder römischen Etymologie.

So ist unser heutiges „Beil“ aus dem althochdeutschen bihal — bial entstanden, unser „Dübel“ entspricht dem niederdeutschen dovel.

\*) mortarium — mortar — Mörtel.

Unser „Säge“ ist das angelsächsische *sagu* und *sage*, altnordisch *sog*.

Erst in späteren Jahrhunderten sind römische Einflüsse beim Holzbau durch Uebernahme von lateinischen Wörtern nachzuweisen. Für die Zaunstangen bei Einfriedigung der Gehöfte bediente man sich dann des römischen *palus* - *phal*, angelsächsisch *pal*. An stelle des alten, derben Thürgestelles, althochdeutsch *turstudil*, welches deutsche Wort sich bis heute in dem bayrischen *thürstudel* erhalten hat, traten die zierlichen *postes* = Pfosten der Römer.

Nachdem so die sprachgeschichtlichen Beweise dafür erbracht sind, daß das deutsche Haus ein Holzhaus war, kommen wir zu den diesbezüglichen geschichtlichen Ueberlieferungen.

Tacitus sagt an der bereits erwähnten Stelle fortfahrend:\*) Nicht einmal Hausteine oder Ziegel sind bei ihnen, den Germanen nämlich, in Gebrauch. Zu allen Bauten benutzen sie ein unschönes Material, das keinen schönen Anblick und keinerlei Ergözung gewährt.

Hier drückt sich Tacitus ungenau aus. Er sagt wohl, daß die Germanen weder Steine noch Ziegel in Gebrauch hatten, aber er sagt nicht, daß es Holz gewesen, sondern ein unschönes „Material“ u. s. w. Das römische *materia* entspricht ganz unserm deutschen Material und bedeutet die beim Bauen vorkommenden Stoffe im allgemeinen, sowohl Holz als Steine.

Jedoch bei andern Schriftstellern finden wir über diesen Punkt besseren Aufschluß:

Um das Jahr 234 n. Chr., also ungefähr 130 Jahre nach Tacitus, berichtet der römische Geschichtsschreiber Herodian, daß es den Römern ein leichtes sei, die Dörfer der Germanen zu verbrennen, weil sie keine Ziegel und Steine haben; die baumreichen Wälder, heißt es weiter, liefern ein reiches, unerschöpfliches Material.

Was aber kann anderes gemeint sein unter dem unerschöpflichen Material der baumreichen Wälder als die Stämme der Bäume, welche die Pfosten lieferten und das Geäste, mit welchem die Gefache ausgefüllt waren.

\*) *Ne caementorum quidem apud illos aut tegularum usus: materia ad omnia utuntur informi et citra speciem aut delectationem.*

Und bei dem Schriftsteller Amianus Marcellinus geb. um 330 n. Chr. finden wir weitere wichtige Aufschlüsse.\*)

Er schreibt, daß im Jahre 356 n. Chr. Caesar Julian bei den Völkern zwischen Rhein und Main, dem sogenannten Centlande, Dörfer nach römischer Art gebaut fand, die zum Vorbilde die römischen Villen am linken Ufer des Rheines hatten.

Hier sehen wir ganz deutlich den Uebergang vom Holz — zum Steinhaus; wenn auch nicht in dem Sinne, daß von jener Zeit an nur noch Steinhäuser in Deutschland gebaut worden wären, aber wir können hiernach dem ersten Steinhaus in dem Lande zwischen Rhein und Main die Jahreszahl 300 n. Chr. aufdrücken. Wie selten aber noch in folgenden Jahrhunderten das Steinhaus war, erhellt daraus, daß Worte, die sich auf das Steinhaus beziehen, wie Mauer, Keller, Pflaster erst im sechsten oder siebenten Jahrhundert aus dem Lateinischen in's Deutsche übernommen wurden. So ist der Aussprache seines Anlautes nach das Wort Keller wohl im sechsten oder siebenten Jahrhundert übernommen. Des weiteren sei hier noch bemerkt, daß heute noch ein uraltes Haus in Frankfurt a. Main den Namen Steinhaus führt, weil es abweichend von den übrigen Bauten der damaligen Zeit aus Stein war.

Daß das deutsche Bauernhaus, wie heute, so auch zu Tacitus Zeiten isoliert stand, ersehen wir ohne weiteres aus Kapitel XVI der Germania: *Vivos locant non in nostrum morem conexis et eohaerentibus aedificiis: suam quisque domum spatio circumdat, sive adversus casus ignis remedium sive incitiam aedificandi: Ihre Dörfer bauen sie nicht nach unserer Sitte aus aneinanderstoßenden und zusammenhängenden Gebäuden, sondern ein jeder umgiebt sein Haus mit einem freien Raum, sei es als Mittel gegen Brandunfälle, sei es aus Unerfahrenheit im Bauen.*

Die Gründe, die Tacitus für die isolierte Stellung des deutschen Hauses angiebt, scheinen wenig stichhaltig, vielmehr ist die Ursache in

\*) Amianus trat früh als Soldat in das römische Heer ein und machte unter Kaiser Julian mehrere Feldzüge im Orient und bei uns im Occident mit. Er schrieb die Geschichte des römischen Staates vom Jahre 96—378 n. Chr. und wird sein Werk als Fortsetzung des Tacitus betrachtet. Sein Werk ist besonders wegen seiner Bemerkungen über Deutschland für uns wichtig.

den germanischen Eigentumsbegriffen zu suchen, auf die wir später noch zu sprechen kommen.\*)

Die Eigentümlichkeit des engen Zusammenlebens von Mensch und Vieh endlich ist uns heute noch in Westfalen und Niedersachsen erhalten und bedarf keiner weiteren Beweisführung; es ist das **Einheitshaus** in seiner verbesserten Gestalt.

## Das altgermanische Haus kein Rundbau.

Eine heute noch sehr umstrittene Frage aber ist die ursprüngliche Form des germanischen Hauses. Hier stellt sich die Rundform der rechteckigen, dem Quadrate gegenüber.

Von den Anhängern der Rundbautheorie werden zur Beweisführung Abbildungen angeführt, die sich auf der Trajanssäule und besonders auf der Säule des Marc Aurel befinden.\*) Diese Reliefs stellen Szenen dar aus den von dem Gefeierten unterworfenen Ländern und findet sich hierbei auch die runde deutsche Stroh- und Reifighütte, wie sie in Figur 1 abgebildet ist.

In der That sind solche accessorischen Bestandteile bei Skulpturen und Malereien für den Forscher von großer Bedeutung.

So half unser Dürer mit, die italienische Renaissance in Deutschland einzuführen, indem seine italienischen Studien italische Paläste und Kirchen zum Hintergrunde hatten; und aus den Bildern Dürers, die die Wochenstube der Maria behandeln, ersehen wir heute mit Bequemlichkeit mittelalterliche Zimmereinrichtungen, denn die Staffage der Bilder mußte stets die Umgebung des Künstlers hergeben.

Die Rundform des germanischen Hauses muß auch zugestanden werden, aber nur als vorübergehendes Bauwerk auf der Wanderung und im Kriegsleben; nicht als die allgemein übliche, sondern als Stroh-

\*) my house is my castle

\*) Marc Aurel, dessen Regierung von 161—180 n. Chr. währte, führte mit Erfolg mit den schon unterworfenen Völkern in Deutschland, besonders an der Donau, Krieg. Ihm zu Ehren wurde nach dem Vorbilde der Trajanssäule in Rom ebenfalls eine Säule errichtet und mit bandartigen Reliefs geschmückt.